

Kino-Tip

Rubbeldiekatz (Komödie)

(sar) Der erfolglose Schauspieler Alexander Honk (Matthias Schweighöfer) verdient sein Brot mehr schlecht als recht in einem Berliner Boulevardtheater. Unterstützt wird er hierbei von seinen Brüdern Jürgen (Detlev Buck) und Basti (Maximilian Brückner) und seinem Freund Jan (Denis Moschitto). Um seine Schauspielkarriere voranzutreiben, versucht Alexander sein Glück in Frauenkleidern und hat damit Erfolg. Er ergattert als „Alexandra“ eine Frauenrolle in einer großen Hollywoodproduktion. Doch es wird kompliziert: Er verliebt sich in Superstar Sarah Voss (Alexandra Maria Lara), die ebenfalls für die Produktion gecastet wurde. Als beste Freundin versucht „Alexandra“ seiner großen Liebe Sarah näher zu kommen, immer in Gefahr, seine wahre Identität aufzudecken zu lassen. Schafft Alex es, seinen wahren Mann zu stehen? Für „Rubbeldiekatz“ übernahm Regisseur Detlev Buck selbst die Rolle des Jürgen Honk, der die Schauspielkarriere seines Bruders managt. Zusätzlich arbeitete er zusammen mit Anika Decker (Keinohrhasen, Zweiohrküken) am Drehbuch. Mit viel Witz und Humor erzählt Buck die Geschichte von gescheiterter Liebe und Selbstzweifeln. Nach seinem Regiedebüt in „What a man“ legt Schweighöfer in dieser Komödie als Mann in Frauenkleidern eine brillante Performance hin. Er stöckelt auf High Heels durch Berlin, stopft seinen BH mit Silikonkissen aus, legt Make Up auf und überzeugt die Zuschauer in seiner durchaus ungewöhnlichen Rolle von seinem schauspielerischen Können. Aber es sind auch die zahlreichen Nebendarsteller, die die turbulente Komödie so sehenswert machen. Für eine extra Prise Humor sorgen Milan Peschel als schwuler Kostümbildner und Joachim Meyerhoff als verrückter US-Regisseur. Neben dem Wechselspiel der Identitäten und der steten Gefahr des Entdecktwerdens präsentiert Buck hier im Film-im-Film-Szenario eine Satire über internationale Produktionen in Deutschland, die nach seiner These hierzulande nur Nazi-Filme drehen würden. Comedian Max Giermann (Switch Reloaded) findet selbst nach Drehschluss nicht aus seiner Rolle als Hitler-Protagonist und verliebt sich in das „deutsche Mädchen“ Alexandra. Rubbeldiekatz ist mit seinem genialen Soundtrack, den exquisiten Schauspielern und dem typischen Buck-Humor eine empfehlenswerte Weihnachtskomödie.

9 von 10 Punkten

Geschenktips und No-Gos

Tips für die Noteinkäufe

Lego – Für jung und alt

(ml) Weihnachten vor etwa zehn Jahren: Man reißt das Geschenkpapier von allem, was das Christkind unter den Baum gelegt hat. Man bedankt sich artig für alles, nur um es dann links liegen zu lassen und sich dem Wichtigsten zu widmen, dem großen Karton des gewünschten Lego-Modells. Eine stundenlange Aufbau- und Spielphase folgte, nur kurz vom Essen unterbrochen. Ein Ritus, der jahrelang exakt in dieser Form abgehalten wurde, doch dann folgte die Pubertät und zerstörte diese Freude am Spiel. Man wollte anderes Spielzeug und lies diesmal das Lego links liegen. Vor drei Jahren verschenkte ich zum ersten Mal wieder selbst Lego, einer gleichaltrigen Freundin. Was folgte war ein Quecken und unkontrolliertes Fuchteln der Arme aus



Freude. Dieses Jahr habe ich mir von meinen Eltern mein erstes Lego-Modell seit langem gewünscht, einen Lego Technik Traktor mit Forstkran und Pneumatik-Funktion. Der gute alte Spieltrieb ist wieder da und wird mich hoffentlich nie mehr verlassen. Wer bei Youtube „Lego“ eingibt, wird zwar

schnell herausfinden, dass man es damit auch übertreiben kann, aber ganz ohne zu leben ist weder schön, noch empfehlenswert. Und zusätzlich kann man Kreativität durch Legobauen sicherlich auch in der einen oder anderen Bewerbung als Softskill anführen, man ist ja schließlich erwachsen.

Auf das Auspacken kommt es an

(lk) Der Reiz der weihnachtlichen Bescherung nimmt zweifelsohne im selben Maß ab, wie man dem Kindesalter entwächst. Heute sind wir selbst für die Logistik mitverantwortlich und zermartern uns das Hirn, was wir denn jetzt noch dieser oder jener Person schenken könnten. Was wäre es mal, zur Abwechslung, mit einem vollwertigen Kindheitserlebnis?



Bild: corabe

Was ist nämlich noch schöner als Geschenke gefunden zu haben? Geschenke auspacken natürlich! War es nicht zuletzt das, was Weihnachten so toll gemacht hat? Der Moment, in dem man zwar wusste, dass man etwas bekommt, aber doch nicht genau, was es sein würde. Ein bisschen von diesem Gefühl lässt sich auch in unserem Alter versch-

ken. Zuerst suche man sich einen mittelgroßen bis großen Karton. Dann gehe man in die Fußgängerzone seines Vertrauens und beginne mit dem Füllen. Generell gilt: viele, viele kleine Sachen besorgen, alle einzeln verpacken und in den Karton damit. Was genau rein soll? Neue Bleistifte braucht man eigentlich im-

Die No-Gos der Weihnachtsgeschenke

(lz) Für alle Männer, die dieses Jahr noch kein geeignetes Geschenk für ihre Liebste gefunden haben, sollten folgende Tipps auch mit Zeitdruck beherzigen: Frauen lieben zwar Klamotten, doch sind sie bei diesen Dingen auch sehr eigen. Es darf nicht zu klein oder zu groß sein, es muss die richtige Farbe haben und der Schnitt sollte genau zu der Figur passen. Hinzu kommen noch zahlreiche Vorlieben und Abneigungen, die ein Mann in den seltensten Fällen alle berücksichtigen kann. Das gleiche gilt bei Kosmetikprodukten. Wer nicht genau weiß, welche Artikel die Freundin benutzt, sollte davon lieber die Finger lassen. Weiterhin finden es Frauen ab-

mer. Tackernadeln? – unbedingt. Schokolade muss auch sein. Vielleicht ein Reclam-Büchlein oder die aktuelle Ausgabe einer Zeitschrift, die der Beschenkte gerne liest. Zwei Flaschen gutes Bier und noch eine beschriebene Karte. Teuer braucht es nicht sein, aber das Auspacken muss Spaß machen!

es womöglich auch sehr überflüssig einen Kochkurs zu besuchen und Küchenutensilien wie Topflappen oder Ähnliches zu benutzen.

Die Omas stellen für gewöhnlich jedes Jahr dieselbe Problematik dar. Irgendwie wünschen sie sich nie was, brauchen eigentlich auch nichts und haben auch schon von Fotobuch bis Küchenservice alles. Trotzdem sollte man sich lieber noch einmal wirkliche Gedanken machen und ihre Interessen und Vorlieben durchgehen, bevor man zu dem obligatorischen Doppelherz oder einer Flasche 4711 greift. Auch Blumen und Pralinen sind zwar nett, doch mittlerweile eigentlich auch schon zu einem No-Go geworden.

Kurz-Tips

Donnerstag, 22. Dezember 2011

All about Christmas-Cocktails, Trichter, 21:00 Uhr// Unifete, Rosenau, 21:00 Uhr// After-Work-Party, Winterdorf, 17:00 Uhr// Havana Night, Odeon, 20:00 Uhr// Cuba Libre und Mojito zum Special Preis, Nachtbar, 20:00 Uhr.

Freitag, 23. Dezember 2011

Back in BT, Sophie's Danceclub, 20:00 Uhr// Check-In, Halifax, 22:00 Uhr// Students Clubbing, Suite, 22:00 Uhr// Dark-X-Mas, Rosenau, 21:00 Uhr// Kult'schlager-Abend, Winterdorf, 17:00 Uhr// Wir warten aufs Christkind, Enchilada, 21:00 Uhr.

Samstag, 24. Dezember 2011

Merry Xmas, Halifax, 22:00 Uhr// Stille Nacht vor gestern, Sophie's Danceclub, 23:00 Uhr// La Noche Sagrada, Borracho, 22:00 Uhr// Weihnachten unter Freunden, Enchilada, 18:00 Uhr.

Sonntag, 25. Dezember 2011

Nachtspielplatz, Trichter, 21:00 Uhr// Neon Sensation, Sophie's Danceclub, 21:00 Uhr// X-Mas Reggae Party, Lamperie, 18:30 Uhr.

Montag, 26. Dezember 2011

Après-Ski-Tour, Halifax, 22:00 Uhr// 50%-Party, Dubliner Irish Pub, 19:00 Uhr// Dinnerbuffet, Enchilada, 18:00 Uhr// Students Day, Borracho, 20:00 Uhr// Kleist – Wenn ich dich nur hätte, Studiobühne, 20:00 Uhr.

Dienstag, 27. Dezember 2011

Zauberbecher, Halifax, 22:00 Uhr// Karaoke Show, Wunderbar, 22:00 Uhr// Biedermann und die Brandstifter, Studiobühne, 20:00 Uhr.

Mittwoch, 28. Dezember 2011

We Love You @Trichter, Trichter, 21:00 Uhr// Aus dem Leben eines Taugenichts, Stadthalle, Kleines Haus, 20:00 Uhr.

Donnerstag, 29. Dezember 2011

Basketball Public Viewing, Borracho, 18:00 Uhr, FC Bayern vs. BBC Bayreuth.

Freitag, 30. Dezember 2011

Witwendramen, Studiobühne, 20:00 Uhr.

Samstag, 31. Dezember 2011

Silvesterparty, Sophie's Danceclub, 00:30 Uhr// Silvesterparty 2011, Halifax, 22:00 Uhr// Silvesterbuffet & Party, Enchilada, 18:00 Uhr// Silvesterparty, Herzogkeller, 21:00 Uhr// Silvesterparty, Borracho, 22:00 Uhr// Silvesterparty, Lamperie, 18:30 Uhr.

Sonntag, 1. Januar 2012

Phantom der Oper Stadthalle, Großes Haus, 20:00 Uhr.

Freitag, 6. Januar 2012

Second Rage, Rosenau, 22:00 Uhr// Cirque Electrique, Koco, 22:00 Uhr// Auch dieses Jahr „Ka Zeit, ka Zeit!“, Studiobühne, 20:00 Uhr.

Sofortbefüllung Ihrer leeren Druckerpatronen ab 5,- Euro
Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2B Bayreuth
 Tel. 0921/1510501
10% Rabatt auf Patronenfüllung
NEU: Kodak Picture Kiosk

22. Dezember 2011 • Nr. 465

Frohe Weihnachten!

Warum in die Ferne schweifen...
UNI BUCH-LADEN
 2 Min. vom Audimax
 Emil-Warburg-Weg 28 - 95447 Bayreuth
 www.unibuchladen.de

39. Semester • www.tipbt.de

Vorwort

Das Fest der Liebe?

Von Lana Zickgraf

Es gibt zwei Arten wie Menschen mit Weihnachten umgehen. Die Einen freuen sich schon am 1. Dezember endlich mal wieder nach Hause fahren und genügend Zeit mit der Familie verbringen zu können. Es wird gebacken, Geschenke werden gekauft, sowie Weihnachtslieder rauf und runter gehört. Steht das Fest dann vor der Tür liegen sich Mama, Papa, Oma, Opa, Kinder, Geschwister, Tante und Onkel in den Armen und nutzen jede freie Minute dazu gemeinsam im Schnee spazieren zu gehen oder Brettspiele zu spielen. Sie merken gar nicht wie die Zeit vergeht, sodass sie nach drei Tagen über das viel zu schnell vorbei gegangene Weihnachten lamentieren.

Doch neben diesen Bilderbuchmenschen gibt es dann noch die Anderen, die Weihnachten ganz anders gegenüberstehen. Am besten nämlich gar nicht. Denn sie verbinden mit Weihnachten den puren Stress, der in der Adventszeit schon beginnt. Die Stadt ist immer voll von kaufwütigen Mitmenschen, die mit mehr Kerzenlichtern auf dem Adventskranz eine stetig größere Hektik verbreiten, während man selbst noch nicht den geringsten Schimmer hat, was man wem schenken könnte und eigentlich auch nicht die geringste Lust verspürt darüber nachzudenken. Viel lieber versucht man dem Ganzen aus dem Weg zu gehen und sich einen weiteren Monat seinem Alltag zu widmen. Doch jedes Jahr ist es dasselbe: Die Zeit rückt näher, sodass am 23. Dezember dann eben doch noch geschoppelt und verpackt wird. Nun stehen die drei anstrengendsten Tage des Jahres bevor. Diese Menschen erleben Weihnachten nämlich einfach nur als Gebetze von einem Familienessen zum nächsten, an deren Smalltalk mit der gesamten Patchworkfamilie betrieben werden muss, deren Mitglieder man zum Teil seit dem letzten Weihnachten nicht mehr gesehen hat. Jedes dieser Mitglieder hat eigentlich seinen ganz eigenen Plan wie er Weihnachten verbringen möchte, doch trotzdem gibt es Regeln, die halt schon immer so waren, und das Familienfest ist schließlich dazu da, um auch Familie zu spielen. Wieder in seinem Kinderzimmer gefangen versucht man das Beste daraus zu machen, denn schließlich will man ja auch kein Spielverderber sein. Ja, ob man will oder nicht, um das Fest der Liebe kommt man eben nicht drum herum. Doch egal welcher Weihnachtstyp ihr seid, wie und wo ihr die Zeit verbringen werdet, Der Tip wünscht euch trotz allem Frohe Weihnachten und ein Fest voller Liebe!

Am 15. Dezember begrüßte Prof. Dr. med. Dr. phil. Dr. theol. h. c. Eckhard Nagel im Audimax der Universität Bayreuth den luxemburgischen Außenminister und Vizepremier Jean Asselborn, der dieses Jahr die Weihnachtsvorlesung zum Thema „Die Zukunft Europas“ hielt. Asselborn appellierte den europäischen Grundgedanken der Solidarität trotz der Wirtschaftskrise nicht aus den Augen zu verlieren: Die Krise könne nur gemeinsam bewältigt werden.

(doe) Am Ende eines Jahres, in dem der europäische Gedanke grundsätzlich in Frage gestellt wurde, war mit Jean Asselborn ein erfahrener Politiker eingeladen, der als einer der besten Kenner der Europäischen Gemeinschaft gilt. Prof Nagel betonte in seiner Begrüßung das persönliche Engagement Asselborns für Fairness und Miteinander: Schon früh in seiner Laufbahn wurde der begeisterte Europäer zu einer führenden Figur der Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg. Zwischen 2000 und 2004 war er Vizepräsident der Sozialdemokratischen Partei Europas, bevor er im Juli 2004 als Vizepremier und Außenminister in die Regierung Luxemburgs eintrat. Zunächst erläuterte Asselborn, dass sich derzeit der alte chinesische Fluch „Mögest du in spannenden Zeiten leben“ bewahrheiten würde. Trotz aller Schwierigkeiten müsse – im Hinblick auf die gegenseitige Abhängigkeit zwischen Europa und den Schwellenländern – vermieden werden, dass sich die Krise auf den Rest der Welt überträgt. Wenn die EU-Regierungen nicht kohärent arbeiten würden, drohe der gesamten Weltwirtschaft die Rezes-

Spannende Zeiten

Diesjährige Weihnachtsvorlesung des luxemburgischen Außenministers Jean Asselborn



„Vertrauen und Glaubwürdigkeit wieder herstellen“

Bild: UBT

tion. Anschließend ging Asselborn auf die bisher getroffenen Maßnahmen der EU zur Rettung der Wirtschaft ein. Besonders hob er hervor, dass neben den Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft, zur Kontrolle der Haushaltspolitik, zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit auch präventive Maßnahmen zur Verhinderung einer erneuten Krise getroffen wurden. Dazu gehört auch die Bankenregulierung, denn die Finanzinstitute seien kein Selbstzweck, sondern hätten als primäre Aufgabe die Unterstützung der Wirtschaft und somit auch eine soziale Ausrichtung inne. Im Blick auf den gerade beendeten EU-Gipfel der Staats- und Regierungschefs sprach Asselborn davon, dass das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit der EU wieder hergestellt

werden mussten und somit der Druck enorm war. Wenig hilfreich sei dabei der Alleingang von Angela Merkel und Nicolas Sarkozy gewesen, von denen er sich künftig mehr Sinn für Solidarität wünschte. Ihre gemeinsame Absprache während eines Spazierganges am Strand von Deauville anstelle einer gemeinschaftlichen Methode bereitete vor allem den kleineren Mitgliedsstaaten Sorgen. Stattdessen solle man Integration auf wirtschaftlicher Ebene im Sinne des Vertrags von Lissabon weitertreiben und sich an der Afrikanischen Union ein Beispiel nehmen. In diesem Sinne hätte sich Luxemburg schon früh für Eurobonds und zur gemeinsamen Schuldentilgung ausgesprochen, da der Ausweg aus der Krise nur gemeinsam möglich sei. Für die EU als Solidargemeinschaft stehe mehr als die

Überwindung der Schuldenkrise auf dem Spiel, es gehe um ihre Daseinsberechtigung. Die Krise sollte als Chance genutzt werden, unser Wachstumsmodell zu verbessern, Ungleichheiten abzubauen und für mehr Regulierungen zu sorgen. In Zukunft seien mehr gemeinsame Bündnisse nötig und die neue Ausarbeitung eines EU-Vertrags zu wünschen.

Abschließend betonte Asselborn noch einmal, dass die EU als Wertegemeinschaft insbesondere die fundamentalen Werte der Demokratie und der Solidarität verteidigen müsse. So sei im Falle von Ungarn, das auf dem Weg zu einem autoritären Regime ist und wo die Medienfreiheit verletzt wird, ein Eingreifen der EU dringend nötig, da die Demokratie sowie die Werte Europas dort „mit den Füßen getreten“ würden und die Glaubwürdigkeit der EU auf dem Spiel stehe.

Die Zuhörer im nicht ganz gefüllten Audimax dankten dem Redner mit viel Applaus und Prof. Nagel unterstrich, dass es die EU als friedenspolitisches Instrument für eine demokratische Gemeinschaft zu verteidigen gilt. Trotz aller Undurchschaubarkeit gäbe es doch eine grundsätzlich positive Voraussetzung. Er schloss mit einem Zitat aus Pascalie Merciers „Nachtzug aus Lissabon“: „Ich möchte nicht in einer Welt ohne Kathedralen leben, ich brauche ihre Schönheit und Erhabenheit.“ Der Vortrag des begeisterten und überzeugten Europäers Jean Asselborn machte deutlich, wie wichtig es ist, an den fundamentalen Werten der Europäischen Gemeinschaft festzuhalten, denn sonst verlieren wir doch genau das, was Europa auszeichnet.

Schnee – KT – Doppeljahrgang - Warten auf Schnee

Ein kleiner Jahresrückblick des Tip

„Früher war mehr Lametta“ moniert Opa Hoppenstedt bei Loriot. Diesem großen deutschen Künstler, im August dieses Jahres verstorben, sei hiermit die Referenz des Tip erwiesen. „Früher war mehr Lametta“, auf Bayreuth übertragen müsste das heißen: früher war mehr Schnee. Unsere ganzen unschuldigen Erstsemester müssen den Winter in Bayreuth für eine seichte Wasserschlacht halten. Die Kälte kommt schon noch, nächstes Jahr dann! Und dieses Jahr? Richtig gesehen, wieder mal stehen wir kurz vor Silvester. Ein kleiner Blick zurück gefällig?

(lk) Aus universitärer Sicht hatte das Jahr 2011 ohne große Ereignisse begonnen. Ein paar tausend Kilometer im Süden fand ein Arabischer Frühling statt, im beschaulichen Oberfranken hieß es dagegen learning as usual. Aber dann, mitten in der fröhlichsten Klausurenphase, geriet unsere Uni plötzlich in

den Fokus der ganzen Republik. In der Dissertation von Bayreuths populärstem Alumni, Karl-Theodor zu Guttenberg, hatten sich Textstellen gefunden, die vielen Veröffentlichungen anderer Autoren verblüffend ähnlich sahen. Da hatte doch wohl tatsächlich unser KT beim Verfassen seiner Dissertation ein bisschen zur akademischen Seite gelinst. Oder den Überblick verloren - wie man es eben sieht. Die Medien waren natürlich sofort vor Ort. Für den in diesem Fall obligatorischen drei-Sekunden-Schwenk über das RW-Gebäude, mit dem die Fernsehnachrichten nun aufzuwarten hatten, fanden sich diverse Kamerteams auf dem Campus ein. Ein Hauch von großer weiter Welt mit ihren gewichtigen Ereignissen. Irgendwie war aber das Lernen auf diverse Klausuren dann doch wichtiger, zudem standen die Semesterferien vor der Tür. Ein richtig großes Thema war die Gutenbergaffäre unter den Studenten nicht. Im Sommersemester 2011 hatten die Einschreibun-

gen für Jura sogar stark zugenommen. Zwar bieten sich hier unterschiedliche Interpretationen an, gemieden wurde Bayreuth aber auf keinen Fall. Das Gegenteil war der Fall, denn mit dem Sommersemester kam auch die erste Welle des doppelten Abiturjahrgangs. Um die Situation zu entzerren, konnten Abgänger des letzten G9 Jahrgangs ein neuerartiges Orientierungssemester an der Uni Bayreuth absolvieren. Super Sache! Der richtige Ansturm kam freilich erst im aktuellen Semester. Während sich die Hochschulleitung im Wintersemester 2010/2011 noch über den 10.000sten Studierenden freute, freute man sich heuer über knapp 11.400 an der Zahl. Fröhlich wurde auf der diesjährigen Akademischen Jahresfeier eine noch stärker steigende Studierendenzahl prognostiziert. Bis 2020 sollen es möglicherweise zwischen 14.000 und 16.000 Studierende sein. Die meisten von uns werden da nicht mehr an der Uni sein, es bleibt jedoch zu fragen, wann die Freude

über die vielen Zugänge nicht vielleicht doch eher durch eine Sorge um die Qualität der universitären Ausbildung abgelöst werden sollte.

Auf der anderen Seite wird auch einiges gemacht, um mit dem Wachstum der Uni sinnvoll umzugehen. Die RW-Erweiterung etwa konnte pünktlich mit dem Doppeljahrgang bezogen werden. Und ansonsten? Fakten im Liveticker: die beiden Bewerbungen der Uni Bayreuth auf Förderung als Exzellenzcluster wurden abgelehnt / eine niedrige Wahlbeteiligung bei den Hochschulwahlen, wie jedes Jahr / Studienbeiträge im Sommer auf 450 Euro pro Semester abgesehen / im November ein Bildungsstreik, an dem nur die teilnahmen, die nicht streikten.

Unterm Strich war einiges geboten in diesem Jahr und sicher hat sich jeder von uns ein paar geruhssame Feiertage verdient! Aber nur nicht zu sehr den Schlendrian walten lassen, der nächste Januar kommt bestimmt :-)

Sudoku

		4	8		1			5
				2				8
			9	4			6	
1	9			8	4			7
		3				2		
4	8	1				2	3	
	3			8	4			
	6			5				
8		2			6	5		

Tip-Rätsel

Welche Zeit suchen wir?

Diesmal zu gewinnen: Ein Hugendubel-Gutschein im Wert von 10€

Lösungen an: redaktion@tipbt.de

Die Lösung des letzten Rätsels lautet „Schweigen der Lämmer“. Die Gewinner war **Felix Schuster**. Herzlichen Glückwunscht!

Der Tip

Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionschluss: Sonntag 24 Uhr
Redaktionskonferenz: Dienstag ab 18 Uhr im S 93 (GW 1, Untergeschoss). Neue Interessenten sind immer willkommen.

Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität
 Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth
 E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de

Chefredaktion: Lana Zickgraf (fa), V.i.S.d.P., Sanjar Khakzari (ok), Lucas Koser (li), Rebecca Braun (rh)
Redaktion: Marbu Teresa Münder (mtm), Watschelaw Loew (wl), Susi Filigjak (sf), Christopher Nookle (no)
 Robert Conrad (rc), Annika Weymann (ow), Katharina Hahn (ba), Sebastian Kreutz (bk), Lars Martialis (ml), Christine Fabian (ch), Melanie Hübler (mh), Moritz Milas (mm), Stefan Karimutschky (ky), Madlen Beert (mb), Kevin Höbig (kh), Melanie Gebhard (mg), Matthias Laugwitz (ml), Dominique Eberhardt (doe), Fabian Loebbert (fl)
 New Gik
 Sarah Schlechtweg (sar)
Finanzen: Susan Höfner
Marketing: Sanjar Khakzari (ok)
Layout: Kevin Höbig (kh)
Webmaster: Sabine Friedrich, Thomas Sachs, Sofia Rüdiger
Lektorat: 1.M. Weyh
Druckerei: 900 Stück
Auflage:

Die einzelnen Artikel gehen nicht unbedingt die Meinung der Gesamredaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandenes Material wird keine Haftung übernommen.



Wir suchen Dich!

In der ROSENAU erweitern wir unser Mitarbeiterteam!

Folgende Bereiche werden neu besetzt:

- Bar, Theke, Ausschank
- Bestücker/ Einsammler
- Promoter (Bewerbung)

Voraussetzung: Mindestens 18 Jahre alt, motiviert und bereit auch an Wochenenden zu arbeiten!

Na, Lust? Dann schicke eine kurze Bewerbung an **info@rosenau-bayreuth.de**
 Telefonische Bewerbung unter **0921 / 50 70 54 74**.

Sushi Wok Mangolein
 Bistro & Imbiss

Eysserhaus Passage
 Maximilianstr. 26, Bayreuth

Öffnungszeiten:
 Mo.-Sa. 10.30 – 22.00
 So. 12.00 – 22.00

Lieferservice
 0921- 15 13 73 88

Online Bestellung
 www.mangolein.de

Neues vom StuPa

In der vergangenen Sitzung des Studierendenparlaments (StuPa) ging es um das Sprachzentrum, denn Ideenwettbewerb und um einen Antrag der Grünen Hochschulgruppe (GHG) auf exklusive Parkplätze für Pendler.

(sck) Das StuPa sprach sich gegen die Regelung des Sprachzentrums aus, welche veinen maximalen Schnitt von 2,3 bei Sprachkursen vorsieht. Gerade bei den Anfängerkursen sein, kann es sein das der Kurs einen besseren Schnitt hat, dementsprechen ist ein Maximalschnitt ungerecht für die Studierenden.

Bei der Planung des Ideenwettbewerbs zur Verwendung von Studienbeiträgen hat sich das StuPa auf ein Budget von 750€ geeinigt. Neben einem Marketingbudget von 250€, welches für Flyer und andere Werbemittel verwendet werden soll, machen die Preise, in einem Gesamtwert von 500€, den Großteil des Budgets aus. Das StuPa verzichtet dabei ausdrücklich auf Geldpreise. Als mögliche Preise stehen u.a. Uni-Pullover und Verzehrgutscheine zur Auswahl.

Der Antrag der GHG hatte zum Ziel Teile der Parkplatzfläche für bestimmte Gruppen exklusiv zu machen. In erster Linie sollten dies Pendler sein, die von außerhalb des Stadtgebietes zur Universität fahren müssen. Aber auch Härtefälle wie Schwerbehinderte und Studierende mit Kindern. Die nicht benötigten Parkplätze wären für die restlichen Studierenden kostenpflichtig. Auch wenn sie der Parkplatzproblematik zustimmen, hatte vor allem die RCDS Einwände gegen den Antrag. Nach Rücksprache mit der Stadtverwaltung hätte ein Verdrängungseffekt durch die exklusiven Parkplätze die Folge das der Kreuzsteinparkplatz für Studenten gesperrt werden würde. Vor allem da es durch Anwohner bereits in der Vergangenheit beschwerden gab. Dadurch würde die Universität mehr als 400 Parkplätze verlieren, was die Parkplatzsituation an der ganzen Universität noch weiter verschlimmern würde. Ohnehin gebe es nicht genug Parkplätze für die mehr als 2000 Pendler an der Universiät.

Die Fachschaften haben einen Antrag für die Unterstützung einer Veranstaltung aller Fachschaften gestellt. Bei der Veranstaltung welche noch Anfang nächsten Jahr stattfinden soll, handelt es sich um Freiluftkino.

Weihnachten ist International

Wie sieht das eigentlich in Süd-Korea aus?



Weihnachten in Korea

Bild: fl

Weihnachten ist international. Letzte Woche hat Der Tip für euch die festlichen Tage in den Ländern Frankreich und Rumänien nähergebracht. Heute geht es um Korea. Aus zwei verschiedenen Sichtweisen wird der Blick auf das ferne Land gerichtet. Zu Beginn berichtet Fabian aus deutscher Perspektive von seinen Erfahrungen. Anschließend kommen jedoch auch zwei Koreaner zu Wort, die gerade in Bamberg ihr Erasmus absolvieren.

(fl) In der 22 Millionen-Stadt Seoul leuchtet, blinkt und blitzt es ohnehin schon das ganze Jahr über in jedem Winkel, dennoch kennt dieser Zustand noch eine Klimax: die Weihnachtszeit. Anfangs war ich etwas verwundert, dass man in Süd-Korea ganz nach westlicher Manier dekoriert, schmückt und Weihnachtslieder im Radio zu hören bekommt. Es gibt sogar Weihnachtsferien, was in Ostasien wirklich etwas Besonderes ist. Außerordentlich fasziniert hat mich, dass es tatsächlich einen winzig kleinen deutschen Weihnachtsmarkt in Seoul gab. Dort konnte man überbeuert lauwarmen Glühwein und ungenießbare Christstollen erstein... immerhin!!! Dieser weihnachtliche Zustand lässt sich jedoch ganz einfach durch den relativ hohen Christenanteil in der koreanischen Bevölkerung erklären, der knapp 30 Prozent ausmacht. Auch den Weihnachtsmann hat man liebenswürdig „Großvater Santa“ getauft. Hier und da sieht man auch ganz nach seinem Abbild verkleidete Werbe-

träger durch die Straßen wandeln. Dennoch darf man sich keine Weihnachtszeit im westlichen Sinne vorstellen. Heiligabend wird zum Beispiel sehr viel stärker reduziert, so hat z.B. meine Familie einen Tannenbaum oder ein traditionelles Familienessen und auch sonst feiert man den Abend weniger im Kreise der Familie als mehr mit seinem Partner oder auch mit Freunden.

Jina Ko (23) und Hansol Pak (24), zwei Austauschstudenten aus Bamberg, erzählen nun, wie sie Weihnachten in Korea normalerweise verbringen und was sie an den Feiertagen in Deutschland als speziell empfinden:

Jina:

Also, ich gehe am 24. Dezember in die Kirche und feier dort mit der Gemeinde,

zuerst besuche ich einen Gottesdienst und schließlich gehen wir gemeinsam in ein Restaurant. Manchmal schenke ich Freunden auch etwas, aber nur sehr, sehr guten Freunden. Ich denke, Weihnachten in Deutschland ist viel größer als in Korea. Man bereitet sehr viel mehr vor, so wie den Weihnachtsmarkt.

Hansol: Normalerweise treffe ich meine Freundin und mache etwas mit ihr, zum Beispiel einen langen Spaziergang und genieße dabei die Atmosphäre. Weihnachten in Korea ist aber ein Fest für Paare. Ich denke, der Umsatz von Kondomfabrikanten steigt drastisch an. Später treffe ich meistens Freunde und wir machen eine Party in einem Hotelzimmer. Ich denke, hier in Deutschland ist Weihnachten ein absolu-

tes Familienfest. Ich habe bisher sehr viel Spaß auf dem Weihnachtsmarkt gehabt und bin ein großer Fan von Glühwein... ich habe Glühwein nie zuvor getrunken und denke es ist eine echte Marktlücke für Korea.

Mehr Infos über Korea: Korea ist ja doch ein wenig weiter weg und dass dort überhaupt Weihnachten gefeiert wird, ist für viele von euch sicherlich eine Neuheit. Deshalb geben wir euch im Folgenden noch ein paar brauchbare Tips, die euer Wissen über Korea erweitern sollen: Südkoreaner sind fast bis zu 50% religionslos. Nur 29,2% bezeichnen sich als Christen. Trotzdem ist Südkorea das einzige ostasiatische Land, das Weihnachten als Feiertag anerkennt. Für nicht-christliche Koreaner gibt es demnach über die Weihnachtszeit auch allen Grund zum Feiern. Für alle Christen gibt es die Möglichkeit spezielle Feiertagsdienste zu besuchen, nach denen man sich für gewöhnlich in Wohnungen trifft, um noch ein wenig gemeinsam die Atmosphäre bei Speis und Trank zu genießen. Weiterhin sollte man über Korea wissen, dass die Amts- und Schriftsprache koreanisch ist, jedoch Englisch als Zweitsprache von der Primarschule an unterrichtet wird. Die europäischen Sprachen werden ebenfalls angeboten, ihre Bedeutung sinkt aber in letzter Zeit etwas. Die Hauptstadt nennt sich Seoul und das Staatsoberhaupt ist der Präsident Lee Myung-bak.

Fightclub: Weihnachtsmarkt

Pro

(lz) Lichter, Glühwein, Lebkuchen, Kerzen, Weihnachtskugeln, schön dekorierte Hütchen, Schnee, Weihnachtsmusik, romantische Altstadt, Weihnachtsbaum – sind wir einmal ehrlich: Auf den Weihnachtsmarkt will doch eigentlich niemand verzichten, oder? Durch ihn fangen unsere Herzen an, in der Adventszeit höher zu schlagen. Durch ihn kommt man langsam, aber sicher in Weihnachts- und Ferienstimmung. Durch ihn wird man daran erinnert, sich einfach einmal Zeit zum Schlendern zu nehmen. Er ist Treffpunkt für Groß und Klein, ein Ort zum Verweilen, zum Feiern und zum Händchenhalten... Natürlich gibt es jedes Jahr dasselbe. Doch ist nicht gerade das der Reiz daran? Eine Sache immerhin, die sich nicht in die weiterklickende und weiterlaufende, immer schneller, immer höher, immer weiter wollende Generation einreicht. Nein, der Weihnachtsmarkt ist etwas Stetiges, etwas Immerwährendes und Gleichbleibendes. Deshalb erinnert er uns einerseits an unsere Kindheit, daran, wie wir mit großen Augen die unendlichen Eindrücke der Lichter, der Glitzer- und Glamourdinge und der Figuren aller Art in uns aufgesogen haben. Andererseits ist er immer wieder ein perfekter Ort für all die Liebenden, die

bei einer Tasse Glühwein und in romantischer Atmosphäre einmal jeglichen Alltagsstress hinter sich lassen können. Und zu guter Letzt gibt er immer wieder Anregungen für schöne Geschenkkäufchen – ob ein Rosenduft-Duschgel, selbstgetöpferte Küchenutensilien oder Kerzen jeglicher Art. Man findet eigentlich immer etwas Schönes, das nie aus der Mode kommt. Doch für mich ist der eindeutig wichtigste Aspekt die Atmosphäre, die Weihnachtsmärkte verbreiten. Während der für gewöhnlich wahnsinnig stressigen Adventszeit, in der jeder nur am Hin- undherlaufen ist, weil er noch tausend Dinge vor Weihnachten erledigen will/ muss, trifft man sich – ob man nun möchte oder nicht – zwischendurch immer mal auf dem Weihnachtsmarkt. Und schon vergisst man für einen Augenblick seine ganzen Sorgen. Und genießt die Lichter sowie die herrlichen Gerüche nach Lebkuchen und Glühwein. Es ist vielleicht nur ein Moment, in dem wir uns kurz fallen lassen – doch vielleicht der wichtigste in der ganzen Adventszeit: Dieser Augenblick ist dann verantwortlich, dass wir uns an die schönen Dinge im Leben erinnern, uns auf die Familie und die Festtage freuen – und dass wir uns Weihnachten ohne Weihnachtsmarkt eigentlich gar nicht richtig vorstellen können.

Contra

(no) Vor einigen Tagen kamen mir in der Nürnberger Innenstadt, unweit des weltberühmten Christkindlesmarktes, drei Kinder entgegen: Noch sichtlich beeindruckt vom festlichen Glanz der Frankmetropole zur Weihnachtszeit, sangen sie mit glänzenden Augen Weihnachtslieder und trugen Lebkuchepakete vom Weihnachtsmarkt nach Hause. Der Leser stellt sich nun die berechtigte Frage, wie man unter dem Eindruck dieser herzerwärmenden Szene einen kritischen Artikel über Weihnachtsmärkte schreiben kann? Ich bin weder ein Kinderhasser noch besitze ich ein Herz aus Stein und kann durchaus die Faszination von Weihnachtsmärkten nachvollziehen. Da ich in Laufweite des Nürnberger Christkindlesmarktes wohne, konnte ich in den letzten Wochen vielerlei Eindrücke gewinnen. Selten waren sie so positiv wie die beschriebene Szene mit den Kindern. Da wären zum einen die Touristen: Versteht mich nicht falsch, ich finde es schön, wenn zur Weihnachtszeit die Stadt aus allen Nähten platzt und an jeder Straßenecke ein babylonisches Sprachgewirr herrscht. Leider beschränkt sich das Programm vieler Touristen auf einen flüchtigen Besuch des Weihnachtsmarktes. Dort wird pflichtgemäß ein Tässchen Glühwein

probiert, zu dessen Preis man im Supermarkt neben zwei ganze Flaschen bekäme. Als Mitbringsel für die Lieben zu Hause kauft man noch als „Original Nürnberger Lebkuchen“ getarnte, industriell hergestellte Massenware, die in dieser Form auch jeder beliebige Supermarkt im Angebot hat. Dann noch schnell einige Schnapsschüsse mit der DigiCam – die Nachbarn zu Hause müssen schließlich auch neidisch gemacht werden – um im Anschluss den Besuch des Weihnachtsmarktes mit einem Abendessen im nahe gelegenen McDonald's würdig abzuschließen. Da weiß man schließlich, was man hat. Dann wären da noch die Tagesausflügler aus Nah und Fern: Am Wochenende fallen die marodierenden Horden in der Altstadt ein und belagern die unzähligen Glühwein- und Punschstände. Wenn die Besucher am frühen Nachmittag einen entsprechenden Alkoholpegel erreicht haben, wird einem bewusst, dass der Weihnachtsmarkt lediglich die Fortsetzung des Oktoberfests mit anderen Mitteln ist. Insgesamt bleibt also leider der Eindruck, dass unsere nach Zerstreuung und Ablenkung lechzende Gesellschaft die schöne Tradition des Weihnachtsmarkts zu einem weiteren, beliebig austauschbaren, kultur- und seelenlosen Kommerzvent verkommen lassen hat.

Unverhoffte Gesellschaft

Eine etwas andere Weihnachtsgeschichte



Oh du Fröhliche

Bild: dmnkhn

Es war einmal vor langer Zeit, da lebte ein junges Mädchen mit ihrer Familie in einem alten Bauernhaus hoch in den Bergen, ihr Name war Freya. Sie war die älteste von vier Geschwistern. Ihr Vater hatte nach dem Tod von Freyas Mutter noch einmal geheiratet und mit seiner neuen Frau drei Kinder bekommen. Ihre jüngste Schwester war sehr oft krank und die Stiefmutter musste zu Hause bleiben um sie zu pflegen. So musste sich Freya oft um den Haushalt und die Tiere kümmern, denn ihre anderen Geschwister waren noch zu jung. Manchmal wollte ihr kleiner Bruder ihr helfen, aber er machte meistens eher Arbeit als zu helfen. Aber sie ließ ihn trotzdem, damit sie ihn somit im Auge hat und es machte ihm Spaß. Das Haus war ein kleines gemütliches Bauernhaus mit einem großen Kamin und nebenan war ein Scheue für die Kuh und die zehn Hühner der Familie. Die nächste Stadt war so weit entfernt, dass man nur mit dem Pferdewagen dorthin kommen konnte. Und der Vater fuhr einmal in der Woche diesen Weg um Handel zu treiben und das Nötigste einzukaufen. Die Reise dauerte meistens mehrere Tage und im Winter war sie noch beschwerlicher. Manchmal durfte Freya auch mitkommen, dann konnte sie all die fremden Dinge sehen, bunt und abenteuerlich waren sie. Wie gern hätte sie so manches schönes Schmuckstück oder ein schönes Kleid gehabt, die der Vater ihr auch gerne gekauft hätte. Die Familien hatte nur leider nicht genug Geld für die teuren Sachen. Eigentlich war Freya ganz zufrieden mit ihrem Leben: Sie arbeitete gern für ihre Familie und pflegte die Tiere und mit ihren Geschwistern verstand sie sich auch sehr gut, ihre Stiefmutter war manchmal streng mit dem Mädchen aber auch nicht mehr als es ihre leibliche Mutter es

gewesen war. Manchmal dachte sie ein wenig schwärmerisch wie schön es doch wäre in der Stadt zu leben, reich zu sein, einen schönen Wagen zu fahren. Aber sie war ihrer Familie nicht böse, dass dies nicht ging. Sie träumte davon, wenn sie älter war einmal in ein fernes Land zu gehen. Sie konnte sich gar nicht vorstellen wie es da wohl wäre. Eines Winters als Freya siebzehn wurde sagte der Vater zu ihr, dass es nun an der Zeit wäre, dass sie in die Welt hinaus geht. In der Stadt fand zu dieser Zeit der alljährliche Wintertanz statt, wo alle unverheirateten jungen Mädchen und Männer zusammenkamen und sich nach der Fassung ihrer Eltern einen guten zukünftigen Ehepartner suchen sollten. Freya hatte aber gar keine Lust dazu und wollte lieber allein ihren Weg gehen. Deshalb sagte sie zwar ihren Eltern, um sie nicht zu enttäuschen, sie freue sich auf den Ball, aber sie hatte nicht vor sich dort einen Ehemann zu suchen. Das Einzige worauf sie sich freute war das Tanzen und das neue Kleid, das ihr Vater ihr kaufen wollte. Als der 21. Dezember, der Tag des Balls endlich gekommen war, war sie trotz ihres Vorhabens ganz aufgeregt, denn in letzter Zeit, war ihr in den Sinn gekom-

men, dass sich für sie eine ganz neue Welt öffnen würde. Sie wurde vom Vater in die Stadt gefahren. Sie hatte schon ihr neues Kleid an. Der Saal war sehr festlich geschmückt. Sie war etwas zu früh da und kam sich etwas fehl am Platz vor, denn es schien nur die Kinder der Stadtbewohner zum Ball gekommen zu sein und sie kannte niemanden und wusste auch nicht so recht wie man sich am Besten anderen bekannt macht. Als es dann endlich etwas voller wurde fiel ihr ein anderes Mädchen auf, das wie sie etwas verloren in der Ecke stand und noch etwas schüchterner wirkte. Sie ging auf das Mädchen zu und fragte nach ihrem Namen, denn es viel ihr nichts Besseres ein. Anders als erwartet kam die Fremde auch aus der Stadt und kannte schon einige der Anwesenden. Sie hieß Sofia und war die jüngste Tochter einer Kaufmannsfamilie. Ihr Blick fiel immer wieder ganz schüchtern auf einen Jungen, der in einer Traube von Mädchen stand und von der Schar umgarnet wurde. Er war der Sohn des Bürgermeisters und der wohl begehrteste Junggeselle an diesem Abend. Aber Freya erkannte laut auf: „Ich denke, das könnte doch noch ein sehr interessanter Abend werden!“

Weihnachtsgrüße der Redaktion

Liebe Leserinnen, Leser und LeserInnen,

und wieder geht ein ereignisreiches Tip-Jahr vorüber. Es war teilweise stressig und auch manchmal zum Haareraufen, dennoch hat es uns sehr viel Spaß euch mit neuen Informationen zu versorgen! Wir hatten einen großen Personalwechsel in unserem Redaktionsteam und mussten eine neue Chefredaktion bilden und einarbeiten. Die 34 Kommentare für das Vorwort „Grüß Gott wenn du ihn siehst“ hielten der Rekord dieses Semesters. Auch die Gender-Diskussion bleibt uns bestimmt noch einige Zeit im Gedächtnis. Außerdem war der Tip das ersten Mal im Nordbayrischen Kurier: Wir freuten uns über viel liebes Lob von Euch, aber auch so manche Kritik konnte uns helfen aus unseren Fehlern zu lernen und den Tip

noch zu verbessern. Unsere Auflage liegt nun bei mindestens 1400 Exemplaren, die uns die Druckerei Weyh jeden Donnerstag pünktlich um 11:15 Uhr liefert. Außerdem konnten wir dieses Semester viele neue Redakteure in unserem Redaktionsteam begrüßen und wir sind trotz der vielen Personalwechsel zu einem richtig guten Team zusammengewachsen! In diesem Sinne wollen wir allen einen Dank aussprechen die uns das ganze Jahr so tatkräftig zur Seite standen!

Wir wünschen euch Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Eure Chefredaktion

Lana, Rebecca, Sanjar und Lucas



Fröhliche Weihnachten

Bild: sck

Schon gewusst?

Made in Germany

(lk) Wer bei Google nach Bildern zu „Weihnachten“ oder „Christmas“ sucht, der wird vor allem Weihnachtsbäume mit dem dazugehörigen Baumschmuck, sowie Abbildungen von Santa Claus finden. Das ist nicht weiter verwunderlich, aber was können wir eigentlich hieraus lernen? Weihnachten ist scheinbar ein Ereignis, bei der eine amerikanische Interpretation des Heiligen Nikolaus (durch Werbekampagnen von Coca-Cola in den 30er Jahren bekannt geworden) am 24. Dezember zu den Menschen kommt und ihnen Geschenke unter einen immergrünen, geschmückten Baum legt, was wiederum eine speziell deutsche Auslegung diverser kultureller Einflüsse ist. Lassen wir nun Santa außen vor und widmen wir uns im Folgenden kurz dem Weihnachtsbaum. Seine Erfindung fand tatsächlich in Deutschland statt, auch wenn die Wurzeln weit in die Vergangenheit zurückreichen. Immergrüne Pflanzen verkörpern seit je her Hoffnung, Gesundheit und Lebenskraft. Die Römer beispielsweise hängten sich zum Jahreswechsel Lorbeerzweige ins Haus, bei uns im wilden Norden nahm man Tannenzweige zur Hand. Der Grund war immer identisch: In der dunklen Jahreszeit sollten böse Geister ferngehalten werden. Daneben war es in unseren Breiten schon im Mittelalter durchaus üblich Bäume zu bestimmten Anlässen zu schmücken, man denke einfach mal an den Maibaum. Schließlich gab es ab dem Mittelalter noch den Brauch, am 24. Dezember Paradiesspiele in Kirchen aufzuführen. Damals wurde an diesem Tag nämlich auch Adam und Evas gedacht, insbesondere ihrer Vertreibung aus dem Paradies. Und wo hing der verbotenen Apfel? Richtig, am Baum der Erkenntnis. Der musste für das Spiel also auch auf der Bühne stehen. Diese ganzen Einflüsse haben sich im deutschen Kulturraum dann vermischt und in der frühen Neuzeit zum ersten Mal das hervorgebracht, was wir heute als Weihnachtsbaum verstehen würden. Aus dem Jahre 1605 ist uns aus dem Elsass als frühester Beleg der Brauch überliefert Weihnachtsbäume aufzustellen und zu schmücken. „Auf Weihnachten richtet man Dannenbäume zu Straßburg in den Stuben auf. Daran henket man Roßen auf vielbarigem Papier geschnitten, Aepfel, Oblaten, Zischgold und Zucker“. Von Deutschland aus verbreitete sich diese Sitte im Laufe des 19. Jahrhunderts über die ganze Welt. Nicht zuletzt war das den zahlreichen deutschen Emigranten geschuldet, die die deutsche Kultur in ihre neue Heimat mitnahmen.

– Anzeige –

– Anzeige –

© BERGSEES

Erlebnis pur!

Studenten zahlen weniger!

managed by **GMP**

Therme **OBERSSEES**
Badewelt & Saunaparadies

in der Fränkischen Schweiz

95490 Mistelgau-Obernsees
Telefon 0 92 06 993 00 0
www.therme-obernsees.de

Familietherme

ausgezeichnetes Saunaparadies

Wellness

Wohnmobil-Stellplatz

kulinarische Köstlichkeiten

*gegen Vorlage eines Studentenausweises

– Anzeige –

wasserfeiernmarkt.de
maximilianstrasse 13
bayreuth

HI HA MARKT

managed by **GMP**

Therme **OBERSSEES**
Badewelt & Saunaparadies

in der Fränkischen Schweiz

95490 Mistelgau-Obernsees
Telefon 0 92 06 993 00 0
www.therme-obernsees.de

– Anzeige –

KOMM PLASMA SPENDEN

DEINE SPENDE IST VIEL WERT!

PLASMA-ZENTRUM BAYREUTH
MAXIMILIANSTRASSE 80/82
95444 BAYREUTH
TEL. 0921/4 04-23 50

ÖFFNUNGSZEITEN
MO 8-18 UHR · DI 9-18 UHR
MI 9-18 UHR · DO 9-17 UHR
FR 14-19 UHR · SA 9-13 UHR

OHNE VORANMELDUNG!

KEDPlasma
KEDRION GROUP

WWW.KEDPLASMA.COM

WunderBar

JEDEN DIENSTAG BE THE STAR

Karaoke Night

über 5000 Titel zur Auswahl

Die Jury ist das Publikum

Eintritt frei

Happy Hour Time

ERLANGER STR. 2
95444 BAYREUTH